

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

272

Diez, Montag den 22. November 1915

21. Jahrgang

Ganz Ostserbien besetzt. In Kovipazar.

30 Serben gefangen.

Hauptquartier, 20. November. Amtlich.
Militär Kriegsschauplatz:
Die Monitore, die Besende beschossen, zogen sich
unserer Küstenbatterien wieder zurück.
Front stellenweise lebhafteste Artillerie-, Minen-
und Infanteriekämpfe.

Militär Kriegsschauplatz:

Wissenschaftliche Ereignisse.
Kriegsschauplatz:
Baros, Sjenica und Raska sind be-
setzt. Dren, östlich des Koponitz
ist erreicht. 2800 Serben wurden ge-
nommen, 4 Geschütze wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Hauptquartier, 21. Nov. Amtlich.

Militär Kriegsschauplatz.
Bahnhof Pern-Bonnebeke gelang eine größere
Truppen in der feindlichen Stellung
Erfolg. Bei Spachen kamen wir den
der Besetzung des Sprengstoffwerks zuvor und
gegen einen Angriffsvorstoß.

Die übrige Front an verschiedenen Stellen lebhaft
Kämpfe. Auf die Bahnanlagen von
Journes eine größere Zahl Bomben ab-
gefeuert.

Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht
über unseren Angriff südwestlich von Loos
vor, daß nach zuverlässigen Schätzungen 8000
Mann Deutsche vor der englisch-französischen
Front hätten. Diese Behauptung ist freilich
Gefühlswort, an Gefallenen, Verwunden und
Erlegenen betrug 763 Mann.

Militär Kriegsschauplatz.
Die Front im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals von
Kobzev haben Kovipazar besetzt. Die Armee des Ge-
nerals von Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des
Generals Vojadjeff kämpfen um den Austritt in das
Dob-Tal südlich von Pristina. Die Zahl der am 19. 11. gefangen
genommenen Serben erhöht sich auf 3800. Gefallen wur-
den über 4400 Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Blockade Griechenlands durch den Vierverband.

WTB. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Den Wirt-
tern wird aus Athen gemeldet: Die britische Ge-
sandschaft teilt mit, daß die Ententemächte die
wirtschaftliche und kommerzielle Blockade
von Griechenland beschlossen haben.

Ein Attentat auf Paschitsch?

Budapest, 20. Nov. (Bef. Bl.) A Billag meldet
aus Bukarest: Dort eingetroffenen Nachrichten zufolge soll
ein Major des serbischen Generalstabs auf Paschitsch
ein Attentat verübt haben. Er feuerte einen Schuß ab,
der jedoch nicht traf, und Paschitsch gelang es, zu flüchten.
Ueber das Attentat werden noch folgende Einzel-
heiten gemeldet: Als die serbische Regierung auf ihrer
Flucht in Raska eintraf, griff der Attentäter Paschitsch
an, indem er die ganze serbische Regierung als eine
Bande von Hochverrätern bezeichnete, welche die
serbische Nation auf die Schmach führe, ihre eigene
Haut aber in Sicherheit bringe. Der Major zog darauf einen
Revolver und gab zwei Schüsse ab, welche direkt neben
Paschitsch in die Wand einschlugen. Der Major, der einen
förmlichen Tobjuchtsanfall bekam, als er sah, daß ihm
das Attentat mißglückt war, wurde verhaftet, zum Tode
verurteilt und sofort hingerichtet.

Rumänien.

Budapest, 20. Nov. (Bef. Bl.) Aus Jassy wird
hierher gemeldet: Das Blatt Dnyina veröffentlicht eine
Mitteilung, daß Majorescu seine politische Gesin-
nung geändert habe. Majorescu, der bisher für Auf-
rechterhaltung der strikten Neutralität Rumäniens war und

hierfür von Österreich-Ungarn Kompensationen erwartete,
hatte erklärt, es liege im Interesse Rumäniens, wenn dieses
unverzüglich Rußland den Krieg erkläre. Je
schneller dies geschehe, um so besser sei es für Rumänien.

Kein russisch-italienisches Eingreifen.

Paris, 20. Nov. (Telegraphen-Union.) Das Petit
Journal glaubt nicht mehr auf das Eingreifen
der Russen und Italiener am Balkan rechnen zu
können und erklärt, auch von den Franzosen dürfe man
nicht das Unmögliche verlangen. Das Verhältnis zwischen
den Streitkräften der Verbündeten in Mazedonien einerseits
und den Deutschen, Österreichern, Türken und Bulgaren
andererseits gestatte keine Aussicht auf Erfolg, wenn
man nicht auf andere Hilfe zählen könne. Man müsse aber
jetzt einsehen, daß ein Eingreifen Rußlands oder Italiens
weder erfolgt sei noch bevorstehe.

Die Dardanellenkämpfe.

WTB. London, 20. Nov. Das Reutersche Büro er-
fährt an amtlichen Stellen, daß an der Meldung, Groß-
britannien habe Rußland davon in Kenntnis gesetzt, daß es
sich von den Dardanellen zurückziehen werde, kein wahres
Wort sei.

Italienische Niederlagen in Tripolis.

Konstantinopel, 20. Nov. Telegraphen-Union.
Klaam meldet: Die Italiener erlitten wiederholt eine
schwere Niederlage in Tripolis. Die Aufständischen griffen
das Fizan-Gebiet an. Verschiedene Orte wurden besetzt. Bei
Fizan erbeuteten die Aufständischen 5 Geschütze
und 7 Maschinengewehre, in weiteren Kämpfen 17 Geschütze
und 3 Maschinengewehre. Die aus Tripolis nach Tergena
entsandten Hilfstruppen wurden zurückgeschla-
gen. Die italienischen Verluste sind äußerst
groß, besonders an Offizieren.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 20. November.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurde
nordwestlich von Dvina ein russischer Angriff abgeschlagen. Sonst
nichts Neues.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Es wieder schreckhaft in ihrem Gesicht. Sagt

mir, was du willst, nur vergiß mich nicht ganz über

meiner gewaltigen Nebenbuhlerin, und steige nicht zu hoch

auf Deiner Ruhmesleiter, daß ich Dir immer folgen kann.

Du lieber, Güter, künftige Freia in weicher Nahrung.

Werde ich wirklich einmal Deine Frau, sollst Du nichts ver-
missen, was Du an Liebesworten verlangen darfst. Titanen-
kraft fühle ich in mir für den großen heiligen Doppeldienst
von Kunst und Liebe.

So schwärmte sie. Er schaute verzückt in ihre strahlen-
den Augen und küßte ihre begeisterten Lippen.

Haben Sie nun auch 'n Bräutigam, Fräulein?" fragte
da ein helles Stimmchen aus dem Palmwinkeln her.

Erstarrten fuhr das Paar auseinander. Sie hatten
natürlich das schlafende Modell völlig vergessen. Nun sah
die Kleine hell wach geworden aufrecht zwischen den Rissen
des Divans und schaute verwundert auf ihr erstarrtes Lie-
bchen, das sich lustig von dem schönen Soldaten abblühen ließ.

Der sagte sich denn auch zuerst und lachte: „Jawohl,
kleiner Schlaupops, Fräulein Frida ist Braut. Du kannst ihr
gleich Deinen Glückwunsch aussagen.“

„Wahre, das hat noch Zeit.“ Frida sah wirklich ver-
legen aus, als sie nun das Kind vom Sofa herunternahm.

„Hältst Du Dir ein Hintertürchen offen?" scherzte er.
„Das mußt Du nicht. Ein Zurück gibt's nicht mehr, nun
ein Zeuge da ist.“

„Und solch eine kleine Plaudertasche dazu," seufzte Frida
unbehaglich. Dann die Kleine zum Heimgang fertig machend,
befahl sie kurz: „Nun lauf' geradeswegs nach Haus, Mädchen,
morgen brauchst Du dann nicht herzukommen.“

„Ist der Soldat dann da?"

Frida wurde ungeduldig. „Das ist ein Herr, und Du
hast überhaupt nicht von ihm zu sprechen.“

„Was krieg ich dann?"

„Wi-e?"

„Na, Marie schenkt mich doch immer was, wenn ihr
Soldat kommt und Mutter es nicht wissen soll.“

Das Mädchen wurde glühend rot. „Unerschrocken!"
murmelte sie.

„Keine Präliminarien weiter, gib der kleinen Göre certa
blanche," entschied Eberhard.

(Fortsetzung folgt.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Görzischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergeblich angegriffen, die Stadt eine Stunde lebhaft, dann mäßig beschossen. Im Nordteile der Hochfläche von Doberdo erneuerte der Feind seine Vorstöße mit starken Kräften sowohl gegen unsere Stellungen am Nordhange des Monte San Michele als auch gegen den Abschnitt von San Martino. Mehrfach kam es zum Handgemein. Die Italiener wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Kampflinie ist nach wie vor in unsern Händen. Dasselbe gilt auch von unsern Stellungen bei Zagora, wo der Gegner nächst der Straßensperre eindrang, in erbittertem Nahkampf aber wieder vollständig vertrieben wurde. Unsere Flieger beobachteten Verona, Vicenza, Tricesima, Udine und Cervignano mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Kövess hat Nova Baros besetzt und die Linie Senica—Duga Bosana—Naska überschritten. Südöstlich von Naska nahm eine I. und I. Brigade 2000 Serben gefangen. Die deutschen Truppen des Generals Vojasiew im Gebiete der Golsak Planina. Der Feind wurde sonst gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stück aliserbischen Bodens vertrieben.

Wien, 21. Nov.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Wolhynischen und am Etyr stellenweise Geschützfeuer, wobei die Russen Gasbomben verwenden. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front ins Görzische gebracht. Unter Einsatz solcher Verstärkungen greift der Feind den ganzen Görzer Brückenkopf neuerlich an. Vor dem Monte Sabotina brachen mehrere Vorstöße in unserm Feuer zusammen. Im Abschnitt von Oslavizza gelang es dem Gegner, in unsere Verteidigungslinie einzudringen; ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stellung mit Ausnahme einer Kuppe nordöstlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in unsern Besitz. Drei feindliche Vorstöße gegen Pevma mißlingen unter schweren Verlusten. Besonders heftige Angriffe waren auch diesmal gegen die Podgora gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhange des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Der Angriff scheiterte in unserm Kreuzfeuer. Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und — nördlich des Görzer Brückenkopfes — gegen die Straßensperre bei Zagora. In Tirol schlugen die Verteidiger des Col di Lana zwei italienische Angriffe auf die Spitze dieses Berges ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine österreichisch-ungarische Kraftgruppe erzwang sich gegenüber den nördlich von Cajnice eingenisteten Montenegrinern den Uebergang über die obere Drina. Ravipazar wurde von deutschen Truppen besetzt. Westlich davon warf im Abtartal eine österreichisch-ungarische Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raume gestern eingebrachten Gefangenen übersteigt 2000. An den Eingängen des Amselfeldes wird heftig gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Öster, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Wien, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 16. November. Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich mit großem Erfolg für uns weiter fort. Unsere Armeen, die überall vordringen, haben heute folgende Ergebnisse erzielt: Nach dem französischen Rückzug von der Front Gradska-Nikolsen südlich Veles u. jenseits den

Cerna, einen Rückzug, bei welchem die französischen Soldaten ihre Gewehre und Ausrüstungen wegwurfen, nahmen unsere Truppen heute durch einen kühnen Frontalangriff Sonida-Grada einen wichtigen strategischen Punkt ein, den Paß der Babuna-Planina an der Straße Veles-Prilep. Die Besitzergreifung dieses PASSES öffnet unseren Truppen die Tore von Prilep und Monastir. Unsere Abteilungen besetzten heute Prilep. Unsere Truppen, die in der Gegend von Tetovo (Kallandelen) operierten, sind heute gegen Süden vorgedrungen; sie schlugen die Serben und besetzten Gostivar, von wo aus sie den Feind in Richtung Kischewo verfolgen. Die bulgarischen Kolonnen, die auf der Front Katschank-Gilani-Kopistak-Berg mit allgemeiner Richtung Gilani-Prisina operierten, durchbrachen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und eroberten Gilani. Unsere Abteilungen befinden sich heute westlich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilometer von Prisina. Wir machten 2000 Gefangene und erbeuteten 18 Geschütze, 20 Munitionswagen, 2000 Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Unsere Armee, die im Abschnitt zwischen der früheren türkisch-serbischen Grenze in der Gegend von Lesobac operiert, ist den Serben auf den Fersen und bedrängt sie in nächster Nähe. Sie erreichte die Linie Khesan-Planina, Höhe 1128, Dorf Radivoolac, Kopistak-Berg, machte 300 Gefangene und erbeutete eine Batterie von vier Geschützen mit Bespannung, sowie zahlreiches Pioniermaterial. Unter der Brücke von Alexandrovac entdeckten wir 13 Geschütze, die die Serben in die Morawa geworfen hatten.

Willkommene Ergänzung unserer Volksernährung.

Die Wirkung des deutschen Vorstoßes in Serbien macht sich bereits bemerkbar. Rumänien liefert uns auf dem frei gewordenen Donauwege nach Österreich und Deutschland. Damit eröffnet sich für uns die Aussicht, die Volksernährung durch Brotgetreide reichlicher gestalten zu können als bisher, weniger häuslicher Vorräte vorzuziehen zu müssen. Es sind die Bestände zweier Ernten, die in Rumänien lagern, teils nicht ausgeführt werden konnten wegen der Verschließung der Dardanellen, teils aus politischen Gründen nicht oder nur unter großen Belästigungen und Erschwerungen ausgeführt wurden. Weizen, Gerste und Hafer sind die Produkte, die Rumänien uns liefern kann. Um welche exportreifen Bestände es sich handelt, läßt sich natürlich nicht genau angeben; man kann allerdings einigermaßen Schätze ziehen aus den Ernten. 1913 betrug die Weizenernte 2291300 Tonnen, Gerste 602300 Tonnen, Hafer 551400 Tonnen. Rein summarisch gerechnet sind diese Bestände also zu verdoppeln. Unter Abrechnung des rumänischen Eigenverbrauchs, der zu haltenden Reserven und der bisherigen und zukünftigen Abgänge nach neutralen wie feindlichen Ländern ergibt sich, was für den Export nach den Mittelmächten verfügbar bleibt. Es handelt sich da jedenfalls um sehr bedeutende Quoten, vor allem bei Weizen; man bedenke, daß die rumänische Weizenernte normalerweise weit über die Hälfte der deutschen Weizenernte beträgt.

Wenn auch über jedem Zweifel feststeht, daß die rumänische Zufuhr für uns keine Frage von Leben und Tod ist, so ist sie doch eine sehr willkommene Ergänzung unserer deutschen Bestände. Der deutsche Verbrauch kann sich freier gestalten, durch reichere Weizenmehlausgaben die Qualität des Brotgetreides bessern. Nicht zu übersehen sind die mittelbaren Wirkungen der neuen Zufuhr: die bisher gebräuchlichen Ersatzprodukte für Weizen brauchen nicht so scharf herangezogen werden; somit ergibt sich für die Verwendung dieser Produkte eine größere Bewegungsfreiheit, die eventuell unserer Viehhaltung wiederum zu Gute kommen kann und wird; damit vermehrt sich die Aussicht auf reichere Milch- und Fleischversorgung. Der militärische Vorstoß nach Südosten hat also eine ganz angenehme Nebenwirkung für den Stand unserer Versorgung und

für unseren Konsum. Er erschloß uns neue Produktionszentren und eröffnet uns, wenn erst regelmäßige Verbindungen zum türkisch-asiatischen Südosten geöffnet sind, die Aussicht auf noch völliger Ernährungsmöglichkeiten. Durch der Versorgung durch rumänische Bestände wird auch Bulgarien manche wichtige Produkte liefern können. Wir sind nach neueren Pressemeldungen 20000 Tonnen Mais zur Ausfuhr nach Deutschland freigegeben worden, während andere Produkte uns zugeführt werden im Umfange als Bulgarien Ueberfluß an ihnen hat. Gegenüber dem deutschen Bedarf an Mais von rund 1000000 Tonnen bedeuten 20000 Tonnen zwar wenig, sind aber immerhin als erwünschter Zuschuß zu betrachten.

Ist so Verminderung der Knappheit, vielleicht auch ihre Behebung für einzelne Produkte, im besten Falle bleibt die weitere für jeden Verbraucher wichtige Frage: wird die reichere Versorgung nun auch die Teueremäßigen? Die Produkte, für die Höchstpreise festgesetzt sind, lassen sich ohne weiteres mit stärkerem Konsum ermäßigen: bei ihnen ist die Ermäßigung lediglich eine Verwaltungsmaßregel, die natürlich ergriffen werden sollte, sobald die Umstände es erlauben. Die Produkte, für die keine Höchstpreise bestehen, oder solche nicht eingeführt sind, werden in ihrem Preisstand reguliert durch die Markterverjorgung im freien Verkehr. Hier besteht die Möglichkeit, daß der Zwischenhandel, beziehungsweise die Produzenten von dem vermehrten Angebot zunächst profitieren, daß der Konsum in sinkenden Preisen Erleichterung spürt; würde die Knappheit völlig behoben und die Preise sehr reichlich werden, so müßte natürlich der Markt nachgeben. Ob freilich die Knappheit ganz behoben werden kann, ist sehr die Frage, und darum läßt sich bei Produkten, für die keine Höchstpreise festgesetzt sind, auch nicht mit zwingender Sicherheit sagen, daß die Preise nachgeben werden. Möglich ist es immerhin, daß die wichtigsten Nahrungsmittel des Marktes verbrauch unter Höchstpreisen stehen, ist die begünstigte Aussicht vorhanden, daß die reichere Versorgung auch eine Verbilligung der Lebenshaltung bedeuten wird.

Aus England.

Wien, 20. Nov. Lord Ribblesdale hat im Oberhaus, er wolle sich nur dem Saume des Gebietes nähern, das Lord Courtney neulich überschritten habe. Er lehne durchaus den Gedanken ab, daß England Frieden auserlegt werde, oder daß Engländer einen Frieden hineintreiben lassen könnten, aber er habe es für möglich, einen Mittelweg zu finden, der Europa einen Frieden erlaube, der nicht von irgend jemand direkt aufgezwungen würde. Der Redner schloß: wir auf Grund von Vernunft, Würde und Ehrgefühl schließen können, wäre es gut für uns. Aber es scheint uns jetzt so gut geht, daß es unratig wäre, an Friedensbedingungen zu reden.

Wien, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Lord Ribblesdale hat erklärt, daß der Werbefeldzug um elf Tage verlängert werden würde.

Englands äußerst gefährliche Finanzlage.

Wien, 20. Nov. Bonar Law hat im Unterhaus: „Wir sind in eine äußerst gefährliche Lage geraten. Solange wir ungehindert Geld borgen können, bereitet sich ein unechter Wohlstand in der ganzen Land aus. Die Bevölkerung sparte nicht, was ihr besser ging als vorher. Das ist eine falsche Politik, bei einer Verlängerung des Krieges die Zeit kommt, wir keine Anleihen mehr aufnehmen können, wird der Oberbau verschwinden. Wir werden den Krieg mit Mitteln fortzuführen müssen. Einer der Nachteile der großen Steigerung der Löhne, die durch den echten Wohlstand befördert wird und der Regierungslieferungen dreifach und vierfach verteuert.

Auf den Spuren der Bug-Armee.

Die Landzunge von Pinsk.

VII.

Nach der Einnahme von Brest-Litowsk, seit Ende August also, trat die Bugarmee mit ihren Hauptkräften aus russischen Polen heraus und drang unter schweren Kämpfen in Wolhynien vor. Sie bewegte sich genau in östlicher Richtung über Koryn bis nach Pinsk, indem sie gleichzeitig nach Norden und nach Süden um sich griff, als das eigenartige Gelände es gestattete. Die geographische Gestalt dieses Gebietes war für die Richtung und den Plan der Offensive maßgebend. Östlich von Brest-Litowsk ragte eine immer schmaler werdende Hochebene landzungenartig in das unermeßliche Sumpfgelände hinein. Fast an der Spitze der Landzunge, wie auf einem Vorgebirge, liegt die Stadt Pinsk, nördlich davon dehnen sich die Pinsker, südlich die Kollinsümpfe aus. Umgrenzt ist das aus den Sümpfen emporstehende Hochland im Norden von der Jasiolda, im Süden von der Pina, die es wie Festungsgräben umschlingen, sich in der Nähe von Pinsk vereinigen und ihr Wasser später durch den Pripiet dem Dniester zuführen.

Die Armee beschränkte sich zwar nicht auf die Verteidigung des festen und trockenen Hochlandes. Im Norden und im Süden ist sie in die Sumpfniederungen hinabgesunken und schiebt auch dort die allgemeine Linie der deutschen Front so weit wie möglich nach Osten vor. Aber der feste Rücken der Pinsker Landzunge bildet die Basis, von wo die im Tiefland operierenden Truppenteile versorgt werden.

Es sind wunderliche und fremdartige Landschaften, in denen sich das Kriegsleben der Armee nun schon seit Monaten abspielt. Man kann eine steilere Nordküste an der Jasiolda und einen flacheren Südrand an der Pina unterscheiden. Auf der Jasioldaseite befindet man sich in einem wüsten, unüberblicklichen Wechsel von Birkenwäldern und Bich-

weiden. Ordentliche Straßen fehlen ganz, selbst Landwege sind selten, und man kann sich erst einigermaßen hindurchfinden, seit der unablässig rollende Kolonnenverkehr in den Wäldern und auf den Wiesen seine tiefeingegrabten Spuren hinterlassen hat. Jenseits der Jasiolda tritt man das Ueberschwemmungsgebiet der Pinsker Sümpfe. Eine Weile noch pflanzt sich der Laubwald fort. Seine moosigen Stämme liefern das Baumaterial für das Höhlen- und Hüttenlager der hinter den Schützengräben liegenden räucherartigen Zerkungen. Aber die an den Pfosten der wenigen Bauernhäuser festgebundenen Maderlöhne gemahnen daran, mit was für fließenden Zuständen man zu rechnen hat, wenn die Jahreszeit mit Tauwetter und Regen die ganze Ebene unter Wasser setzt.

Anders das Bild oberhalb des Pinskstrandes, auf dem südlichen Zipfel der Landzunge. Hier fahren wir hundlang durch eine Sandwüste zwischen mächtigen Dünen hin. Nur wenig Laubbäume, ab und zu inselhaft ein kleiner Hain von alten, hohen Kiefern, darin eine winzige Kavelle und eine ernste Schar hoher Grabkreuze. Von der Höhe blicken wir auf die Sümpfe hinab wie auf ein stilles Odes Meer; bei Hochwasser muß sich die Täuschung vollenden und wirklich ein Ozean sich vor uns ausbreiten scheinen bis zu dem fernen, fernen Waldstreifen im Hintergrunde. Jetzt im Spätherbst oder Frühwinter hebt sich noch bei hellem Wetter das kalte Blau der Fäße lebhaft von dem reißerpudderten Graugrün des weissen Moores und seiner übermannshohen Niedfelder ab.

Oben in den Dünen haben unsere Soldaten bei den Schanz- und Befestigungsarbeiten ähnliche Verhältnisse zu verzeichnen, wie etwa bei Öden an der Nordsee. Es grabt sich leicht und schnell in dem Sande; das weiß jedes Kind, wenn es sich am Meere seine Burg baut. Aber der Sand sinkt immer wieder in sich zusammen, solange er nicht gestützt wird, und ein katzenhafter Regen plükt und schleift die Min- der des wohlgeformten Bauwerks in kürzester Frist herunter:

das weiß auch jedes Kind. Darum müssen die Schützengräben, Beobachtungsposten und Geschützstellungen nicht mit Grabsoden, Raschinen und Brettern befestigt werden und einen Klotz als Fußboden erhalten, sonst ist alles vergebens.

Man begreift nicht recht, wovon die Bauern und Gutsbesitzer leben, die sich auf der dünnen Moosschicht niederlassen, eigentlich leben. Die Dörfer vertrocknen auch die bitterste Armut und zeigen Daseinsformen, die wir an die der Halbwilden erinnern. Zu beiden Seiten freien Streifens, der sich Dorfstraße nennt, liegen die mit Stroh oder Nied gedeckten Hütten, unverbauete Blockhausbauten, je nach dem Vermögen des Bauers auf einem längeren oder kürzeren Rechteck errichtet. Das innere ist durchweg in drei Räume aufgeteilt: den Wohnraum, die mittlere Verköstigung und Kuchentisch, den hinteren Viehstall. Der Wohnraum beherbergt die Familie und bei Nacht die ganze Familie, und wäre sie noch so zahlreich. Das Leben gruppiert sich um den Kochherd herum, der guter Ofen ist und mit dem Schornstein zusammenhängt. Die Herde dient als Hühnerstall, die obere Platte der Ofen dient als Lagerstatt für Eltern und Kinder, die übrigen in ganz Galizien und Polen auch der Vieh- Den kleinen Garten umgibt ein aus Weiden geflochtener Zaun.

Merke vom Kriege.

* 22 Söhne im Felde. Der Schneidermeister Ferdinand Gginski in dem Seebad Albed dürfte die meisten Söhne dem Vaterlande als Soldaten beigefügt gestellt haben. Von seinen 32 Kindern haben 22 Mähd. N. N. zur Zeit 22 Söhne im Felde, und das Glück hat es gewollt, daß bisher alle 22 von seinen Augen verschont geblieben sind.

Aus Frankreich.

Der Pariser Humanitarier stellt ein angesehenes Zeugnis, daß die ganze französische Finanzwelt dem jetzigen Kriege Bankrott gemacht habe. Die 75 Milliarden ausländischer Anleihen, die eingebildet, sich durch ausländische Anleihen eines Kriege einen Kredit im Ausland und zu sichern. Aber der jetzige Krieg habe das bewiesen. Frankreich könne so gut wie nichts ausländischen Werten realisieren und habe sich gar gezwungen gesehen, zur Erhaltung seines Ansehens in Amerika aufzunehmen, während Deutschland durch die Anlage seines Kapitals in seiner Wirtschaft ein gewaltiges Kriegsvermögen geschaffen. Der Finanzkomitee der französischen Kammer übt den Kredit von 122,6 Millionen Kredit und Sparnisse an Beamtengehältern.

Der Krieg in der russischen Ostseeflotte?

Hagen, 20. Nov. Reisende, die heute aus Finnland nach Schweden eintrafen, berichten, daß an Bord einiger russischen Kriegsschiffe eine sehr heftige Meuterei unter den Besatzungen ausgebrochen. Die Meuterei sei erschossen worden, die Besatzung wieder hergestellt sei.

Nach Ostibirien.

Hamburg, 20. November. (Nichtamtlich.) Der deutsche Kriegsgefangene vom hamburgischen Panzerkreuz gibt bekannt, daß laut aus Rußland kommenden Nachrichten sämtliche deutsche und österreichische Kriegsgefangene von Ost- und Ostmittelibirien, Transbaikalien und nach Sibirien abtransportiert werden. Wie das Volkssicheres war, die Verlegung nicht ohne weiteres bedingt, eine Verlegung wohl denkbar, da erstens Sibiriens bessere Hilfsmittel für die Verbringung, zweitens ganz neuen, jetzt leerstehenden Kojernen, da durch die Konzentrierung im Osten eine Verbesse- rungsbedürftigkeit der bisher im ganzen russischen Gebiet zerstreuten Kriegsgefangenenlager erleichtert werden.

Die Universität in Warschau.

18. Nov. Narodni Wisth veröffentlicht anläßlich der beiden polnischen Hochschulen in Warschau einen Festartikel, in welchem nach vielen Jahren hat die deutsche und österreichische Verwaltung alle Schulen mit polnischer Sprache von der Volksschule an bis zur Universität geschlossen. Die endlose Reihe der Repressalien, welche die unfähige russische Politik ihre einen seit jeher polnischen Gebiet zur Geltung brachte, zerriß einem jeden ehrlichen Polen das Herz wie das unsinnige Schließen polnischer Schulen auf die polnische Jugend ausgeübte Zwang, der Wissenschaft in der russischen Amtssprache auf. 50 Jahre sind vergangen, seit die russische nach der Unterdrückung des letzten polnischen die polnische Universität in Warschau gesperrt. In diesem Falle ist sie wieder entstanden. Unterwärtig ein solches Werk jahrelange Vorarbeiten, in wurde es in wenigen Wochen fertiggestellt. „Mit Recht“ so schließt das tschechische Blatt seinen Artikel. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß die der polnischen Universität in Warschau mitten in eine Kulturarbeit ist, wie sie unsere Gegner nicht können.

Italien.

Turin, 20. Nov. Die Stampa veröffentlicht das Protokoll des Verhörs mit dem Kapitän der Anstalt, die diesem geht hervor, daß der Kapitän, als das Schiff erschien, auf Deck war, ferner, daß der erste das Schiff traf, sondern 20 Meter davon entfernt, und daß der Kapitän trotz des Warnungsschusses nicht gegeben hat, zu stoppen, sondern ruhig fuhr. Auf der Weiterfahrt versuchten die Reisenden die Besatzung die Rettungsboote herunterzulassen. Ein Rettungsboot feuerte weiter auf das Schiff, bis es endlich den Ausgängen des Kapitäns geht schließlich das Unterseeboot nicht weiter gehen konnte, nachdem das Schiff gehalten wurde.

Aus Albanien.

Zagreb, 20. Nov. (Nichtamtlich.) A. Blag meldet: Nach Berichten aus Korfu haben die albanischen Truppen, die den sich zurückziehenden Serben nach Albanien abdrängen. Sie sind gut ausgerüstet mit über vortreffliche Artillerie.

Amerika.

Philadelphia, 20. Nov. (Benj. Felt.) Die Daily News Agency Havas zufolge aus Ottawa das Gerücht, daß die englische Regierung demnächst anbieten, um an der Spitze eines kanadischen Heeres in den Reihen der Alliierten zu kämpfen.

Philadelphia, 20. Nov. Der Vorherrscher der amerikanischen Nationalunion hat einen Aufruf an alle Amerikaner gerichtet, worin er die Wünsche an den Präsidenten Wilson und den Kongress zu richten, sie möchten alles in ihrer Macht stehende tun, um durchzusetzen, daß die Vereinigten Staaten Schiffe zur Beförderung von

Paketpost nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereitstellen.

Aus Südafrika.

WTB. Berlin, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Englische Geharbeit in Südafrika. Die Times, die ja bekanntlich die Mutter des Gedankens der Unterstützung der englischen Eroberungsgelüste auf Deutsch-Südafrika durch die Buren ist, läßt sich durch ihren einen Berichterstatter aus Kapstadt unter dem 8. November drahten: Herr Burton, der Eisenbahnminister, sagte in einer Rede in Natal, daß ungeheure Vorräte von Munition entdeckt worden seien, die in Damaraland verborgen gewesen seien. Sie wären hinreichend, 60 000 Mann auszurüsten, ein Beweis, seiner Überzeugung nach, daß die Deutschen hofften, die Regierung der südafrikanischen Union gänzlich zu besiegen, unterstützt durch einen Aufstand. — Sollte der englische Eisenbahnminister der südafrikanischen Union Burton wirklich eine derartige Erklärung abgegeben haben und nicht nur die Einbildungskraft des eigenen Berichterstatters der Times hier tätig sein, so liegt auch jetzt wieder eine unwahre Behauptung eines Mitgliedes der südafrikanischen Regierung vor, genau so wie vor dem Ueberfall auf Deutsch-Südafrika, als Ministerpräsident Botha selbst im südafrikanischen Parlament von einem Angriff deutscher Truppen auf südafrikanisches Gebiet berichtete. Die Absicht einer Rede, wie sie nach der Times Burton gehalten hat, liegt klar auf der Hand. Es gilt, die Burenelemente durch die Vorpiegelung deutscher Angriffsabsichten auf das Gebiet der Union dem Wunsche der englischen Regierung zur Teilnahme Südafrikas an dem Kampfe gegen die ungebrochene Kraft Deutsch-Südafrikas gefügig zu machen. Wie wir zu der Times-Meldung von zutüchtiger Seite erfahren, ist der deutschen Regierung von Munitionsvorräten, wie sie nach der Burtonischen Erklärung in Deutsch-Südwest gefunden sein sollen, nichts bekannt.

Kapstadt, 20. Nov. (Reuter.) Das Parlament ist eröffnet worden. Der Generalgouverneur hielt eine Rede, in der er durchblicken ließ, daß Aussicht auf Begnadigung der Rebellen bestehe, sobald alle Einzelprozeße erledigt seien. General Verhog teilte mit, daß er beantragen werde, De Wet auf freien Fuß zu setzen und eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

Telephonische Nachrichten.

Die Fortschritte in Neuseeländ.

Berlin, 22. Nov. Alle Morgenblätter sagen, daß, nachdem das alte Königreich Serbien ganz in Besitz der Verbündeten sich befindet und der Rest der geschlagenen serbischen Armee zu nachhaltigem Widerstande kaum noch fähig sei, auch die vollständige Bejüngung Neuseeländs durch die Verbündeten in einiger Zeit zu erwarten stehe.

Die serbische Regierung in Prizrend.

WTB. Berlin, 22. Nov. Der serbische Generalstab soll sich auf dem Rückzug in die Berge in Prizrend befinden, wo bereits die Regierung eingetroffen ist.

Der Tod im Schnee.

WTB. Brieg, 22. Nov. Eine Militärpatrouille, bestehend aus einem Offizier und 5 Soldaten der Gebirgsartillerie wurden im Simplan-Gebiet von einem Schneesturm überfallen und verschüttet. Die 5 Soldaten sind bereits als Leichen geborgen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 22. Nov. Nach einem Telegramm aus Erzerum hat eine türkische Abteilung auf russischem Gebiet bei Kaja Kisin einer russischen Offizierspatrouille einen Hinterhalt gelegt, tötete einen großen Teil der Patrouille und nahm den Rest gefangen. Eine türkische Offizierspatrouille stieß bei Artwin auf eine russische Abteilung und tötete 60 Soldaten und Offiziere. Der Rest entfloh und ließ zahlreiche Verwundete zurück.

Torpediert.

WTB. Paris, 22. Nov. Wie der Temps aus Marseille meldet, ist dort ein Postdampfer aus Saloniki mit den Besatzungen der britischen Dampfer „Andry“, „California“, „Lumina“ an Bord eingetroffen, die im Ägäischen Meere von einem Unterseeboot versenkt worden sind.

Ritchener.

WTB. London, 22. Nov. Reuterbüro meldet aus Athen: Die Unterredung Ritcheners mit dem Ministerpräsidenten Skuludis dauerte 1 1/2 Stunde. Der englische Gesandte wählte der Unterredung bei. Hierauf wurde ein längerer Ministerrat abgehalten. Ritchener reiste abends ab. Sein Reiseziel ist unbekannt.

Allerlei.

Begegnung deutscher und französischer Verbündeter. Auf der Station Maran im Canton Freiburg in der Schweiz mußten ein französischer und ein deutscher Verbündeter sich trennen. Der französische Zug hielt bereits in der Station, als der deutsche Zug eintraf und längs des Franzosenzuges hielt. Während ergriffen die französischen Verbündeten, wie ein Schweizer Wärrer erzählt, die Gefährten, die sie auf früheren Stationen erhalten hatten, und warfen sie unter freudlichen Zurufen in die Fenster des deutschen Zuges hinein. Im nächsten Augenblick, bevor noch die deutschen Soldaten den Gefährten danken konnten, legten sich beide Züge wieder in Bewegung.

Handel und Gewerbe.

Die Kulmbacher Exportbrauerei Münchshof ist in der Lage, wieder 11 Prozent auszuschütten.

Brauerei „Zur Eiche“, vorm. Schwenjen u. Fehrs, Kiel. Die Gesellschaft verteilt für das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1914/15 wieder 10 Prozent Dividende.

Brauerei W. G. Königsberg i. Pr. Nach 13-jährigem Dividendenausfall kann die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1914/15 mit 6 Prozent die bisher überhaupt höchste Dividende vorschlagen. Dabei sind die Abschreibungen auf 118 000 Mark (i. V. 60 400 Mark) erhöht worden.

Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Heinrich Henninger u. Söhne, Frankfurt a. M. Die Dividende wird mit 7 Prozent (wie i. V.) vorgeschlagen. Außerdem wird in der auf den 7. Dezember einberufenen Generalversammlung die Änderung der Firma in Brauerei Henninger A. G. vorgeschlagen.

Brieger Stadtbrauerei A. G. Die Verwaltung bringt für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1914/15 eine Dividende von 9 Prozent (gegen 4 Prozent i. V.) in Vorschlag.

Königsbrauerei A. G. in Duisburg-Ruhrort. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Ausschüttung von 7 Prozent Dividende (i. V. 8 Prozent) für das verfloßene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Die Dortmunder Hanfbräuerei nimmt eine Dividendenerhöhung von 8 auf 10 Prozent vor.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Das Bier wird teurer? In einem Rundschreiben an ihre Rundschaff teilen die Brauereiverbände von Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Mainz, Worms und Koblenz sowie die Bayerische Aktien-Brauerei Aschaffenburg, die Exportbrauerei Julius Hildebrand, G. m. b. H., in Pilsen und die Hofbrauerei Hanau, A. G., mit, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse im Brauereigewerbe und namentlich wegen der abnormen gestiegenen Gerstenpreise nunmehr eine noch malige Bierpreiserhöhung unausweichbar geworden ist. Am 22. November werden also die beteiligten Brauereien zum zweitenmal um 5 M. pro Hektoliter Maßbier aufschlagen. Um den Wirten eine einheitliche Abwälzung zu ermöglichen, schreiben die Brauereien eine gleichmäßige Erhöhung des Glasbiers vor. Vom 22. November an werden also 1/20 Liter im Glas 14 Pfg. und 1/20 Liter im Glas 18 Pfg. kosten. Für das Flaschenbier ist ein Aufschlag von 3 Pfg. pro Flasche bis 0,5 Liter beschlossen worden, so daß sich also die übliche Flasche Bier auf 20 Pfg. stellen wird.

! Leihkartensystem. Zur Zeit finden im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhodes stichprobenweise Leihkartensystemprüfungen statt. Wer mit der Markenverwendung etwa noch im Rückstand ist, tut also gut, das Verzeichnis alsbald nachzuholen. In der Regel zieht jedes erst bei der amtlichen Kartenprüfung festgestellte Beitragsverhältnis eine Ordnungstrafe nach sich. Wir machen besonders auf die in vielen Kreisen nicht genügend bekannte Bestimmung der Reichsversicherungsordnung aufmerksam, daß spätestens am Vierteljahresfisch die Marken zu fleben sind und zwar auch dann, wenn der Lohn noch nicht gezahlt ist.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. November 1915

Holzschläger. Die Holzschläger im Stadtwald werden in diesem Winter eine Einschränkung erfahren, da es an den erforderlichen Arbeitskräften fehlt. Die mit diesen Arbeiten vertrauten Personen sind zum größten Teil zur Fahne einberufen, und von der Beschäftigung von Kriegsgefangenen, wie diese an anderen Stellen geschieht, wird Abstand genommen werden müssen, da die Kosten der Unterhaltung nach den angestellten Berechnungen höher sind wie der Lohn, den ein Holzschläger durchschnittlich verdient. Es wird deshalb voraussichtlich die im Plan vorgesehene Fällung von Stämmen unterbleiben, wenn sich nicht noch weitere mit Holzschlägerarbeiten vertraute Männer melden.

Weihnachtspaketverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre keine bestimmte Woche für die Annahme von Weihnachtspaketen mit genauer Adresse des Empfängers im Feld festgesetzt wird. Die Pakete nach dem Osten können bereits jetzt beim zuständigen Militärpaketdepot abgegeben werden; die Pakete für den Westen sollten ebenfalls möglichst vor dem 1. Dezember zur Auslieferung gelangen, damit eine rechtzeitige Abendung ins Feld gewährleistet ist. Eine besondere Kennzeichnung der Pakete als „Weihnachtspakete“ ist nicht erforderlich.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. November 1915.

! Weihnachtsgeschenken. Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters und des Kameradschaftlichen Vereins hatten sich am Freitagabend ein stattliche Anzahl Vertreter der hiesigen Vereine eingefunden, um über die Gestaltung der abzuwendenden Weihnachtsgaben an die Diezer Krieger schlüssig zu werden. Der Herr Bürgermeister legte in klaren Worten dar, daß es sich, um Zersplitterung zu vermeiden, empfehle, gemeinsam vorzugehen, damit nicht der eine Krieger von 2-3 Vereinen Gaben bekäme und der andere nichts, gleichmäßig sollten alle drauhen erhalten. Der Kameradschaftliche Verein habe die Anregung gegeben, sei auch der Natur nach der gegebene Verein, unter dessen Namen die Abendung zu bewerkstelligen sei. Er teilte des weiteren mit, daß unser Heimatdichter Rudolf Diez gebeten worden sei, einen Weihnachtsgeschenk zu verfassen, der dann jeder Spende mit der Nennung heimatischer beteiligter Vereine beigelegt werden solle. Die Vertreter erklärten sich mit dem Gedanken einverstanden, sie werden die Zustimmung der betr. Vereine einholen und am nächsten Donnerstagabend in einer weiteren Versammlung mit der Arbeit beginnen. Schon in der Versammlung wurde

ein recht ansehnlicher Betrag von ungefähr M. 600. zur Beschaffung von Weihnachtsgaben in Aussicht gestellt, der allerdings noch erhöht werden muß, wenn man sich vergegenwärtigt, daß über 500 Diezer eingezogen sind.

d. **Feier.** Mit einer würdigen, der ersten Zeit entsprechenden Feier soll am Sonntag, den 5. Dezember das zur Nagelung dienende Wahrzeichen (Stadtwappen) am alten Markt zur Aufstellung kommen. Die Feier soll, wie verlautet, vormittags 11½ Uhr bestehend in Ansprache, Gesang (Schulen), unter Mitwirkung der Kapelle des Ersch.-Bat.-Inf.-Regt. Nr. 91 stattfinden.

d. **Viehmarkt.** Am Donnerstag, den 25. ds. Mts. findet der Viehmarkt hier statt.

Fragekasten.

N. 375. Es bleibt Ihnen anheimgestellt, beim dortigen Gemeindevorstand Antrag auf Kriegsunterstützung zu stellen. Aber nach den von Ihnen angegebenen Vermögens- und Familien Verhältnissen scheint der Antrag wenig Aussicht auf Erfolg zu haben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Vange, Bad Ems

Haltefinderwesen.

Auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. Juni 1915, betreffend das Haltefinderwesen, abgedruckt in Nr. 150 des Kreisblattes vom 1. Juli 1915, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Wer fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege halten will, bedarf dazu der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Ausgenommen von dieser Vorschrift ist die unentgeltliche Übernahme ehelicher Kinder in Kost und Pflege.

Wer ein Haltekind in Pflege genommen hat, muß das Kind innerhalb 3 Tagen bei der zuständigen Ortspolizeibehörde als Haltekind anmelden und sobald die Pflege aufhört, insbesondere auch bei der Abgabe in eine Krankenpfleganstalt binnen drei Tagen nach Beendigung der Pflege (unbeschadet der im § 7 angeordneten Meldung des Todes eines Haltefindes) wieder abmelden.

Zu diesen Meldungen ist, wenn die Erlaubnis einer verheirateten Frau erteilt ist, deren Ehemann an zweiter Stelle verpflichtet.

Der Sterbefall eines Haltefindes ist, unbeschadet der standesamtlichen Meldung, von der Pflegerin oder deren Ehemann unverzüglich, womöglich noch am Todestage, spätestens aber in den Vormittagsstunden des nächstfolgenden Tages, der zuständigen Ortspolizeibehörde zu melden, unter Namhaftmachung des Arztes, falls ein solcher zu seiner Behandlung zugezogen worden ist. Die Beerdigung darf erst nach erteilter polizeilicher Erlaubnis vorgenommen werden.

Bad Ems, den 19. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Berkehr des Publikums auf dem Rathaus.

Ueber die Hälfte der städtischen Beamten steht unter den Fahnen. Bei den hohen Anforderungen, die in dieser ersten Zeit an die Stadtverwaltung gestellt werden, ist es natürlich, daß die in der Verwaltung gebliebenen Beamten mit Arbeiten mehr wie überhäuft sind und daß daher ihre Zeit kostbar ist. Das Publikum wird daher gebeten, darauf Rücksicht zu nehmen und sich bei mündlichen Verhandlungen mit den Beamten im Rathaus so kurz als dies möglich ist, zu fassen, sie unnötig nicht in Anspruch zu nehmen und möglichst auch nur die Vormittags-Bürostunden für mündliche Anfragen zu benutzen.

Bad Ems, den 12. November 1915.

Der Magistrat.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Auf die in Nr. 261 der Emser Zeitung vom 8. 11. 15 abgedruckte Verordnung vom 23. 10. 15 betreffend Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Es dürfen am

Montag und Donnerstag in den Gastwirtschaften keine mit Fett zubereiteten Speisen verkauft werden. Dienstags und Freitags darf überhaupt kein Fleisch, weder von Meßgern noch von Gastwirtschaften verabsolgt werden.

In § 6 der Verordnung ist bestimmt, daß ein Abdruck, der in der Druckerei der Emser Zeitung zu haben, in den Verkauf- und Betriebsräumen auszuhängen ist.

Bad Ems, den 11. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf von Christbäumchen.

Aus den Christbaumbeständen der Stadtgemeinde Bad Ems, soweit diese außerhalb des Stadtwaldes liegen, sollen auch in diesem Jahre Christbäumchen verkauft werden. Kaufangebote, die sich nicht auf einzelne Stücke sondern auf eine größere Anzahl von Bäumchen erstrecken, sind bis zum 1. Dezember ds. Js. im Rathaus einzureichen. Näheres ist daselbst — Oberstadtschreiber Kaul — zu erfahren.

Bad Ems, den 11. November 1915.

Der Magistrat.

Beweiden der Wiesen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Beweiden der Wiesen erst vom 1. Dezember ab stattfinden darf.

Bad Ems, den 11. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Wahl.

Gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen Nassau vom 4. 8. 97 scheiden am 31. Dezember l. J. die nachbezeichneten Stadtverordneten aus:

a) Von der 3. Abteilung.

1. Stadtverordneter Kötter,
2. " Müller.

b) Von der 2. Abteilung.

1. Stadtverordneter Schaller,
2. " Hüberzagt,
3. " Gurschmann,
4. " Albert Linkenbach.

c) Von der 1. Abteilung.

1. Stadtverordneter Ermisch,
2. " Heinrich Linkenbach.

Auf Grund des § 23 der Städte-Ordnung sollen die Ergänzungswahlen vorgenommen werden, durch die Wähler der

Dritten Abteilung:

am Freitag, den 26. November d. Js., vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Zweiten Abteilung:

am Samstag, den 27. November d. Js., vormittags von 10 bis 12 Uhr u. nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ersten Abteilung:

am Samstag, den 27. November d. Js., nachmittags von 4½ bis 6 Uhr.

Die in der Wähler-Liste bezeichneten Stimmberechtigten werden hiermit zur Abgabe der Stimmen beim Wahlvorstand berufen.

Die Liste der Stimmberechtigten wird in der Emser Zeitung nicht zum Abdruck kommen, dagegen wird jedem Stimmberechtigten die Nummer, bei der er in der Liste aufgeführt ist, besonders mitgeteilt werden. Die Wähler werden gebeten, diese Nummern bei Ausübung ihres Wahlrechtes der Wahlvorstand anzugeben, damit ihr Name in der Wählerliste leicht aufgefunden und dadurch das Wahlgeschäft beschleunigt wird.

Bad Ems, den 9. November 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es steht noch eine Anzahl Zuzug-Brotbücher zur Verfügung.

Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben und noch nicht im Besitz von Zuzugsbrotbüchern sind, wollen sich im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — melden.

Nur an Schwerarbeiter selbst oder an zur Familie gehörige Erwachsene werden die Zuzugsbrotbücher verabsolgt.

Bad Ems, den 20. November 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Einnahme der Lohn im 4. Strommeisterbezirk im Winter 1915-16 soll am

Mittwoch, den 24. November 1915

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden und zwar für die Strecke von Kalkofen Km. 106,0 bis Rievern Km. 129,5 um 11 Uhr vorm. in der Gastwirtschaft von August Habel zu Ems, für die Strecke von Rievern Km. 129,5 bis Lahnstein Km. 136,150 um 4½ Uhr nachm. in der Gastwirtschaft „zur Lahnbrücke“ in Niederlahnstein.

Diez, den 22. November 1915.

7721

Königliches Wasserbauamt.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 25. November 1915 findet in Diez

Viehmarkt

statt.

Diez, den 18. November 1915.

Der Magistrat.

Betrifft Bier- und Weinstener.

Es ist eine größere Anzahl von Empfängern steuerpflichtiger Getränke (Wirt und Händler so wohl wie Private) mit der Anmeldung im Rückstand.

Wir bringen die bezügl. Bestimmungen der Steuerordnungen in Erinnerung und bemerken, daß gegen diejenigen, die ihrer Anmeldepflicht nicht innerhalb 6 Tagen nachkommen, Strafen festgesetzt werden müssen.

Diez, den 19. November 1915.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern und Abgaben für Oktober-Dezember 1915 erinnert.

Die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung der noch rückständigen Beträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 19. November 1915.

Die Stadtkasse.

Vereinsnachrichten, Diez.

Verkehrs- und Verschönerungsverein für Diez und Umgebung.

Heute, Montag, den 22. November, abends 8½ Uhr Versammlung im Lokale des Herrn Wilhelm Wohlgemuth, Rosenstraße.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen

Richard Voss.

Das grosse Wunder.

Preis M. 4.

Fedor von Zobeltitz.

Cap Trafalgar, eines deutschen Hilfskreuzers Glück und Ende.

Mit Illustrationen. Preis M. 2.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Zankehumpfen, Hackelmaschinen, Rübenschneller, Rübenbrodler, Kartoffelquetscher, Milchzentrifugen, Butterfässer, Näh- und Waschmaschinen in den bekannten guten Fabrikaten offeriert

Jacob Landau, Nassau.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfehlte sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

Lanz'sche Milchschleudern,

Rübenschneller,

Butterschneller,

ferner Kartoffel-Dämpfer u. Quetschen empfiehlt billigst

M. Levita, Holzappel.

Arbeiter

sucht

Gewerkschaft Kaserburg, Nassau a. L.

Zum Aushang:

Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches. — Preis 50 Pfg. — Vorrätig in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Deutsche Warte.

Wer noch eine inhaltreiche, dabei billige Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beiblättern lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen (wie die D. W. ist Organ des Hauptausschusses für Kriegsgeschichte), schnell und sachlich über alles Wissenswerte berichtet und monatlich, bei der Post oder dem Briefträger, nur 75 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg.) kostet. Man verlange Nummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW 6.

„Ich war am Leide mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin - Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. (In drei Stärken, à 60 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50) Dazu Zucker's Creme (à 60 u. 85 Pfg. ex.). In Ems bei H. Roth; in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

Oberer Stod

in der Villa Quisisana sofort zu vermieten.

S. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 93.

Verloren

1 Note Kreuz-Brosche. Abzugeben im Marienkrankenhaus, Ems.

Früh gewässert

Stodrich

eingetriffen bei

Albert Ranth, Bad Ems

Serviermädchen,

welches Hausarbeit mit Lust

nimmt, sofort gesucht.

Gasthof Frühl,

Diez a. d. L.

Zwei solide, tüchtige

Fuhrleute

gegen hohen Lohn für sofortige

Verfügen gen. energischem Mann

ist Arbeitskraft geboten. Entlohnung

als Oberknecht einzuzählen. Adresse zu erl. in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Tücht. Friseurgehilfe

welcher jede Haararbeit nach gutem Lohn für sofortige Verfügen

Frau Heinrich Kornmann, Duisburg, Wuppertalstr. 22.